Lernen am gemeinsamen Gegenstand

Einreichfassung vom 24.09.2024. Eingereicht von Dr. Manuela Diers (manuela.diers@paedagogische-beziehungen.eu).

**Inhaltsverzeichnis**

1. Abkürzungsverzeichnis 2

2. Exemplarischer Entwurf für das Lernen am gemeinsamen Gegenstand – Drucken ohne Presse 3

5.1 Heranführung an das Thema und das Drucken ohne Presse 3

5.2 Aufbau der Druckwerkstatt 4

5*.*3 Exemplarische Stundenstruktur 5

3. Weiterführende Literatur 6

1. Abkürzungsverzeichnis

BDK = Fachverband für Kunstpädagogik

CEFR-VL = Common European Framework of Reference for Visual Literacy

ebd. = ebenda

KMK = Kultusministerkonferenz

o. A. = ohne Angabe

REMI = Reckahner Modelle zur inklusiven Unterrichtsplanung

S. = Seite

uvm. = und vieles mehr

z. B. = zum Beispiel

1. Exemplarischer Entwurf für das Lernen am gemeinsamen Gegenstand – Drucken ohne Presse

Im Folgenden wird ein Lernarrangement dargestellt zum Thema „Wir drucken eine Unterwasserlandschaft“. Es ermöglicht allen Lernenden in wechselseitigem Austausch und Interesse ein gemeinsames Bild zu gestalten. Dabei können sich die Lernenden nach eigenen Potenzialen und Möglichkeiten einbringen und lernen.

Es ist ebenfalls denkbar, dieses Lernangebot in ein größeres fächerübergreifendes Projekt einzubinden. Inhaltlich bietet das Thema „Unterwasserlandschaft“ ein weitreichendes Erfahrungs- und Lernfeld, das von basalen Zugängen, z.B. durch sensorische Erfahrungen mit Wasser, mit (künstlichen) Tieren und Unterwasserpflanzen, über elementare Zugänge (beispielsweise Erkundungen in der nahen Umwelt an Bach oder Teich) und primare Zugänge (Aquarium im Klassenraum und die tägliche Pflege der Fische, Geschichten über Tiere unter Wasser lesen und erfinden) bis hin zu sekundaren Zugängen reicht, beispielsweise durch naturwissenschaftliche Auseinandersetzungen mit der Flora und Fauna unter Wasser oder der Rezeption von künstlerischen Arbeiten zum Thema.

## 5.1 Heranführung an das Thema und das Drucken ohne Presse

Die Lernenden können durch unterschiedliche druckgrafische Verfahren an das Drucken mit Stempeln herangeführt werden. Je nach individuellem Zugang können die Lernenden relevante Erfahrungen im Bereich des Druckens machen.

Ein basaler Zugang kann spielerisch über Auf- und Abbewegungen, Klatsch- und Tippspiele sowie das Ertasten von reliefartigen Oberflächen geschaffen werden. Auch durch das Abdrücken von Gegenständen oder dem eigenen Körper in weiche Oberflächen, werden Erfahrungen ermöglicht, bei denen die Lernenden selbst Spuren hinterlassen können. Auf diese Weise können zum Beispiel verschiedene Gegenstände in Sand abgedruckt und die Spuren abgetastet werden.

Durch erste Materialdrucke können elementare Zugänge geschaffen werden. Auch in der Umwelt können Spuren und Abdrücke entdeckt werden. Auf dem Schulhof finden die Lernenden Abdrücke von Schuhen, Reifen, vielleicht Tierspuren und einiges mehr. Dabei ist denkbar, dass auch mit Farbe erste Abdrücke hergestellt werden und mit verschiedenen Materialien ein experimenteller, forschender Zugang ermöglicht wird.

Primare Zugänge werden durch zunehmend bewusst gestaltete Drucke hergestellt. Es können beispielsweise Materialdruck (z.B. mit Schwamm, Holz), Weißliniendruck (z.B. mit einer Milchtüte) oder Kartondruck erprobt werden. Auf diese Weise kann sowohl von einer Zeichnung (Weißliniendruck) ausgegangen werden, als auch von farbigen Flächen (Kartondruck) oder abgedruckten Materialien. Es ist ebenfalls denkbar, dass mit dem Körper gedruckt wird (Fingerabdruck, Hand, Ellenbogen, Fuß).

Durch Planung und Umsetzung von Gestaltungsaufgaben sowie durch experimentelle Herangehensweisen können sekundare Zugänge geschaffen werden. Die Lernenden können verschiedene Techniken gezielt für ihre Gestaltungsabsicht einsetzen.

Insgesamt ist eine Verbindung mit kulturhistorischen Hintergründen druckgrafischer Verfahren sowie anderen Fächern (beispielsweise Naturwissenschaften) ebenfalls gut möglich. Die Lernangebote sollten sowohl rezeptive, produktive als auch reflexive Anteile haben.

Bevor die Lernenden an die Gemeinschaftsarbeit herangeführt werden, können Sie die unterschiedlichen druckgrafischen Verfahren beispielsweise bei der Gestaltung von Postkarten oder Briefen erproben. Experimentelle Vorgehensweisen sowie offene Angebote für unterschiedliche Zugänge bieten sich hier ebenfalls an.

Eine thematische Hinführung kann durch eine Auseinandersetzung mit der Flora und Fauna unter Wasser die Lernenden dabei unterstützen, Bilder zu imaginieren, die sie später produktiv umsetzen. Denkbar wäre auch ein Besuch in einem Aquarium oder dass die Lernenden von eigenen Erfahrungen mit Fischen, Aquarien, Seen und dem Meer berichten. Ebenso kann mit den Lernenden erforscht werden, wie Künstlerinnen und Künstler Unterwasserlandschaften gestalten. Hier sind der Kreativität und der didaktisch-methodischen Gestaltung keine Grenzen gesetzt.

Im Folgenden wird daher insbesondere auf die methodische Umsetzung im Klassenraum eingegangen, die beim Drucken ohne Presse besondere Herausforderungen mit sich bringt. Je nach räumlicher Situation in der Schule, gibt es möglicherweise keine Kunsträume, die eine vorbereitete Umgebung für das Drucken bieten, sodass der Klassenraum für das Drucken vorbereitet werden muss.

## 5.2 Aufbau der Druckwerkstatt

Mit dem Drucken im Klassenraum sind besondere Herausforderungen verbunden. Eine davon ist die Gestaltung des Klassenraumes als Druckwerkstatt. Die Materialien haben möglicherweise keinen dauerhaften Platz im Raum, sondern müssen zunächst aus den Schränken herausgeholt und aufgebaut werden. Hierbei bietet es sich an, dass die Lernenden in den Aufbau der Druckwerkstatt einbezogen werden und diesen mit Übung möglichst selbstständig durchführen, sodass die Lehrkraft unterstützen und begleiten kann. Eine Ritualisierung in den Abläufen kann förderlich für einen möglichst reibungsarmen Aufbau der Druckwerkstatt sein.

Im Folgenden ist ein Aufbau dargestellt, wie er von der Verfasserin mehrfach erprobt wurde und sich als günstig herausgestellt hat.

Die Lernenden arbeiten in drei Gruppen zusammen: Eine Gruppe ist für den Aufbau der Tischgruppen verantwortlich. Eine Gruppe baut die Druckstation auf und eine weitere Gruppe verteilt das Material auf den Tischen. Die Gruppen haben klare Aufgabenbereiche und behalten diese über die gesamte Dauer der Unterrichtseinheit. Dies schafft Verlässlichkeit und bietet den Lernenden Sicherheit in den Abläufen. Das gemeinsame Besprechen des Aufbaus nimmt zu Beginn etwas Zeit in Anspruch. Hilfreich ist außerdem eine Visualisierung der Druckwerkstatt an der sich die Lernenden orientieren können (vgl. Abb. 3, Druckwerkstatt) sowie Karten auf denen ihre Aufgaben klar formuliert sind. Die Farben in der Grafik können dafür genutzt werden zu visualisieren, welche Tätigkeiten in welchem Bereich der Druckwerkstatt durchgeführt werden. An den Tischgruppen (blau) werden die Druckplatten und Stempel vorbereitet. An der Druckstation (rot) wird ausschließlich Farbe ausgewalzt und auf die Druckplatten/Stempel übertragen. Probedrucke, Drucke auf Postkarten o.Ä. werden an den Tischgruppen (blau) angefertigt und der Druck auf dem Gemeinschaftsbild erfolgt an einem separaten Tisch (z.B. Lehrertisch). Für Lernende, die nicht mobil sind, könnte eine kleine separate Druckstation in einem entsprechenden Bereich im Klassenzimmer aufgebaut werden oder sie nutzen ein „Ende“ der Druckstation für sich.

Abb. 3: Druckwerkstatt

Aufbau der Druckstation

Mittig im Klassenraum wird eine Reihe aus Tischen aufgebaut. Diese werden abgedeckt, damit die Tische sauber bleiben (z.B. mit alten Duschvorhängen oder Zeitung). Auf den Tischen werden je nach Gruppengröße 3-5 Plexiglasscheiben (z.B. aus alten Bilderrahmen) sowie je eine Farbwalze und die Grundfarben plus weiß und schwarz bereit gestellt. Der Aufbau der Druckstation in der Mitte ermöglicht einen Zugang von beiden Seiten, sodass die Lernenden kurze Wege im Klassenraum haben und ein Zusammenstoßen mit frischer Farbe auf den Druckstöcken unwahrscheinlicher wird.

Aufbau der Tischgruppen

Die übrigen Tische werden zu Gruppen um die Druckstation herum aufgebaut. Dabei können auch an den Stirnseiten Kinder sitzen, falls nicht mehr alle Tische zur Verfügung stehen. Die Gruppentische ermöglichen eine einfache Zuordnung und gemeinsame Nutzung von Materialien.

Verteilung der Materialien

Es bietet sich an, pro Tischgruppe einen Karton mit Materialien vorbereitet zu haben. Folgende Materialien könnten in einem Karton bereit liegen: Schnitzwerkzeug/Schere/Klebstoff für jedes Kind, Pappe, Moosgummi, Material für Materialdruck, Softcutplatten, Radiergummi etc.. Werden immer die gleichen Kartons pro Tischgruppe genutzt, können die Kinder ihre angefangenen Arbeiten dort sicher aufbewahren. Die Gruppe, die das Material verteilt, kümmert sich auch um das Abdecken der Tische mit Zeitung.

## 5*.*3 Exemplarische Stundenstruktur

Im Folgenden wird eine exemplarische Stundenstruktur dargestellt. Es bietet sich an, diese Struktur auch für die Lernenden für jede Stunde sichtbar/erfahrbar bereitzustellen. Eine kurze Besprechung des Stundenablaufs, z.B. mithilfe eines Stundenfahrplans an der Tafel (Karten mit Bildern und/oder Text) oder erfahrbar/ertastbar bei den Lernenden, gibt ihnen Orientierung für den Kunstunterricht.

Ein gemeinsamer inhaltlicher Einstieg erfolgt z.B. über die Thematisierung von Erfahrungen mit der Unterwasserwelt, mit Tieren und Pflanzen. Es könnten verschiedene Gegenstände mitgebracht werden, die sensorische Erfahrungen ermöglichen. Auch die Bedeutung von Drucken in unserem Alltag kann thematisiert werden oder verschiedene druckgrafische Verfahren, die Bedeutung der Umrisslinie, einer Vorzeichnung, Künstlerarbeiten etc. In dieser Phase können beispielsweise auch die Druckstöcke der Lernenden und ihre Abdrücke besprochen werden.

In jedem Fall ist bei der Planung der Stunden abzuwägen, ob zunächst ein inhaltlicher Einstieg erfolgt oder erst die Druckwerkstatt aufgebaut wird. Eine einheitliche Abfolge für jede Stunde ist sinnvoll, damit die Lernenden hierbei Routine bekommen können und der Aufbau der Druckwerkstatt ritualisiert verläuft.

Der Aufbau der Druckwerkstatt verläuft wie unter 5.2 beschrieben.

Für das Arbeiten in der Druckwerkstatt sollte ausreichend Zeit eingeplant werden. Der Klassenraum kann so vorbereitet sein, dass die Lernenden wissen, an welchen Stellen sie bestimmte Materialien oder Impulse finden. Beispielsweise könnten die Gruppentische nach verschiedenen druckgrafischen Verfahren geordnet sein, an einem Tisch liegen Karton, Scheren und Klebstoff bereit für Kartondruck. Auf einem anderen Tisch befinden sich verschiedene Materialien, mit denen experimentiert werden kann (ggf. kann hier auch Farbe zum Tunken bereitgestellt werden). An einem anderen Tisch liegen Softcutplatten bereit sowie Linolschnitzwerkzeug. Bei der Lehrkraft könnten die Lernenden auch Motivvorlagen erhalten, die mit Blaupapier auf den Druckstock übertragen werden können.

Ebenso wie beim Einstieg bzw. Aufbau der Druckwerkstatt ist auch bei der gemeinsamen Abschlussphase und dem Abbau der Druckwerkstatt zu überlegen, welche Reihenfolge für die Lernenden angemessen ist.

Den Abschluss der Stunde bildet ein kommunikativer Austausch über die gestalterische Arbeit beispielsweise in Form einer Präsentation. Dabei können bspw. Arbeitsprozesse beschrieben und unterschiedliche Präsentationsformen ausprobiert werden. Den Lernenden kann die Möglichkeit gegeben werden, ihre Arbeit zu präsentieren und individuelle Rückmeldung zu erhalten. Eine gemeinsame Reflexion der gestalterischen Arbeit, aber auch der Abläufe im Klassenraum könnte ebenfalls den Abschluss der Stunde darstellen. In dieser Phase kann auch die Gemeinschaftsarbeit gemeinsam betrachtet werden und ein Austausch über Motive und Druckverfahren angeregt werden. Die Lernenden können Empfindungen beim Betrachten des Gemeinschaftsbildes auszudrücken und sich aufeinander beziehen in ihren Meinungen und Ansichten.

1. Weiterführende Literatur

Vielfältige praktische Anregungen zum Thema Drucken ohne Presse sind im gleichnamigen Heft Kunst + Unterricht 391/392 (2015) erschienen.